Spiritualität und Beruf

Pfr. Frank Nie, Evang. Klinikseelsorge

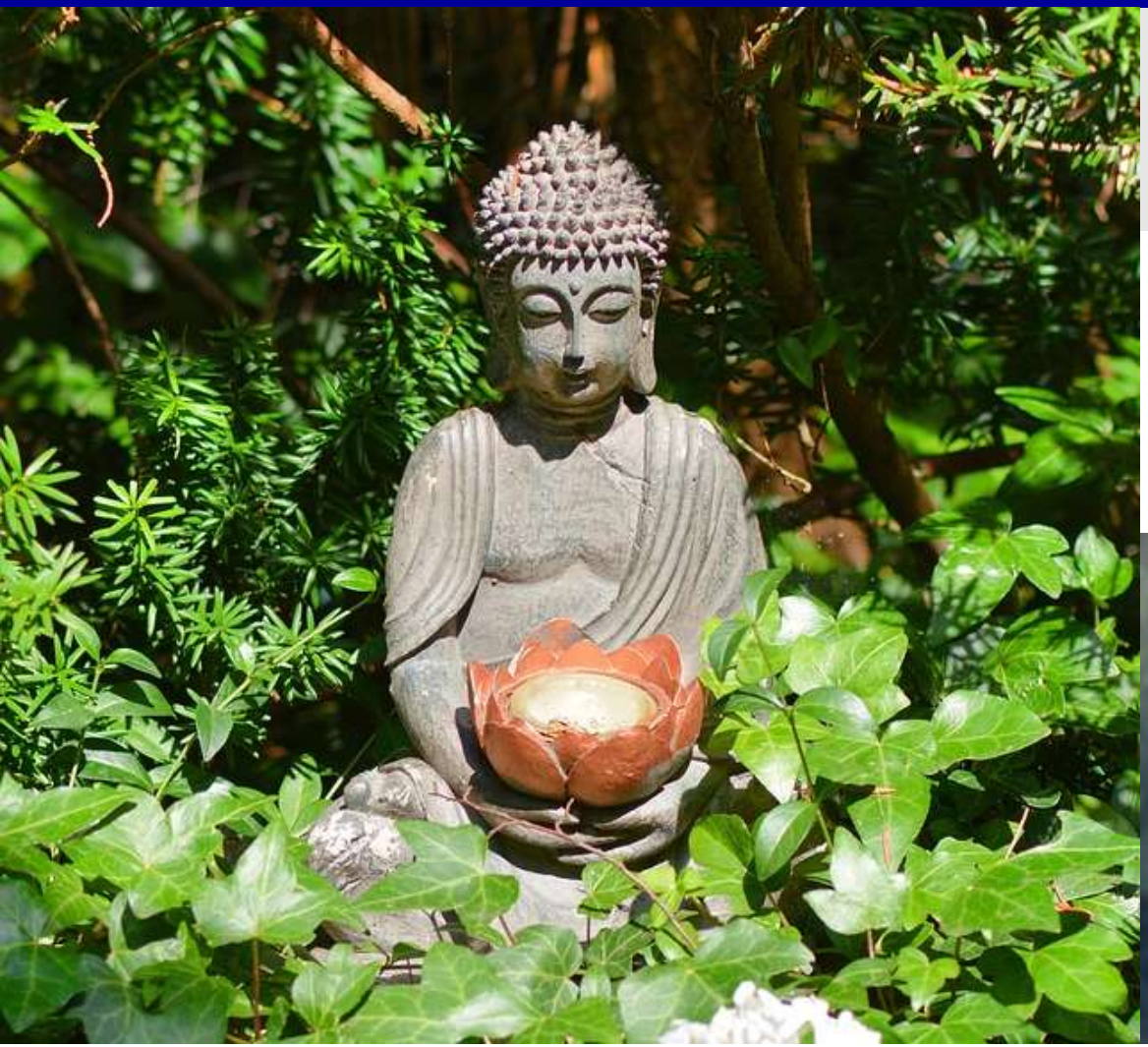
FAU
Friedrich-Alexander-Universität
Medizinische Fakultät

Uniklinikum
Erlangen

Spiritualität ist etwas individuelles, persönliches

Bitte nehmen Sie‘s persönlich,
dann haben Sie mehr davon.

Welche Bilder von Spiritualität haben Sie im Kopf?



E=mc2

Definition Spiritualität der DGP

Unter Spiritualität kann die innere Einstellung,
der innere Geist wie auch das **persönliche Suchen nach Sinngebung** eines Menschen verstanden werden,
mit dem er Erfahrungen des Lebens und insbesondere auch existenziellen Bedrohungen zu begegnen versucht.

AK Spirituelle Begleitung der DGP, 2007

Fallbeispiel: Sinnsuchende*r Naturwissenschaftler*in

Definition Spiritualität der EAPC

Spiritualität ist die dynamische Dimension menschlichen Lebens, die sich darauf bezieht, wie Personen (individuell und in Gemeinschaft) Sinn, Bedeutung und Transzendenz erfahren, ausdrücken und/oder suchen

und wie sie in Verbindung stehen

mit dem Moment, dem eigenen Selbst, mit Anderen/m, mit der Natur, mit dem Signifikanten und/oder dem Heiligen.

EAPC – European Association for Palliative Care

Kernelemente Spiritualität

- Sinn
- Bedeutung
- Innere Werte
- Transzendenz
- Beziehung

Beschreibung von Prof. Traugott Roser (Münster)

„Spiritualität ist, was der Patient dafür hält.“

Mensch ist ein spirituell-existentes Wesen:

- Biologisch
- Psychologisch
- Spirituell-existentiell: Glaube, Sinnfragen und Beziehung zu Transzendenz gehören zur menschlichen Existenz

Im Dschungel der Begriffe

Religion – „ich bin religiös“

Glaube – „ich bin gläubig“

Konfession – „ich bin orthodox/Sunnit*in“

Spiritualität – „ich bin spirituell“

Religion und Spiritualität verschwimmen.

Spiritualität	Religion
Flexibel, individuell	Organisiert, regelbasiert
Eigene Erfahrung, Intuition	Heilige Schriften, Autoritäten, Traditionen
Inneres Wachstum, Bewusstsein, Selbstverwirklichung, Einssein mit dem Universum	Erlösung, Gottesnähe
Gemeinschaft ist optional, meist inklusiv und offen, kann exklusiv elitär werden	Gemeinschaft ist zentral, kann exklusiv sein und elitär werden (die eine reine Wahrheit)
Keine oder nur wenige Dogmen	Dogmen oder Lehrsätze, die zu einem Bekenntnis dazugehören.

Gelebte Religion ist ohne Spiritualität nicht denkbar,
Spiritualität sehr wohl auch ohne Religion.

Definition Spiritualität der EAPC

Spiritualität ist die dynamische Dimension menschlichen Lebens, die sich darauf bezieht, wie Personen (individuell und in Gemeinschaft) Sinn, Bedeutung und Transzendenz erfahren, ausdrücken und/oder suchen

und wie sie in Verbindung stehen

mit dem Moment, dem eigenen Selbst, mit Anderen/m, mit der Natur, mit dem Signifikanten und/oder dem Heiligen.

EAPC – European Association for Palliative Care

EAPC – Ergänzung der Sektion Seelsorge DGP

Was **im konkreten Einzelfall** mit Spiritualität gemeint ist,
ereignet sich im Miteinander
(Begegnung/Kontakt/Beziehung)
zwischen Begleiteten und Begleitenden.
In diesem Rahmen kann **jede Tätigkeit eine spirituelle Dimension** beinhalten.

Labitzke & Kuhn-Flammensfeld, 2017

Beruf: M. Luthers Berufsverständnis in Zitaten: Arbeit = Gottesdienst.

Alle Arbeit, gleich welcher Art, ist vor Gott heilig, wenn sie dem Nächsten dient.

Der Schuster, der seine Schuhe ordentlich macht, dient Gott besser, als wenn er nur fromm daherredet.

Gott selbst melkt die Kühe durch den Beruf des Milchmädchens.

Spiritualität – wann kann sie mir nützen?

- **Sinn**

  Sinn- und Schicksalsfragen
  Trauer und Verzweiflung

- **Identität**

  Scham- und Schuldgefühle
  Identitätskonflikt und Kontrollverlust

Krisen sind sehr geeignete Türöffner für spirituelle Fragen und Ressourcen.

- **Transzendenz**

  Ungewissheit und Glaube,
  Hoffnungslosigkeit, Wut, Verbitterung
  Rückzug und Einsamkeit,
  Kraftlosigkeit

- **Werte**

  Ethische Konflikte. Unbehagen bzgl. z.B. Therapien und Therapieziel-änderung.

Quellen: Indikationen-Set für Spiritual Care und Seelsorge auf Grundlage der Delphi-Methode, Schweizerische Ärztezeitung, 2019; 100 (33); 1084-1086. Ltg.: T. Roser
www.indikationenset.ch
Roberts DL, Kovacich J (2018). Modifying the Qualitative Delphi Technique to Develop the Female Soldier Support Model. The Qualitative Report 23(1), 158-67

Spiritualität im Beruf

- Sinn: Welchen **Sinn** hat das, was ich hier tue?

Beispiel: Reanimation geglückt, Arzt (und Team) zufrieden.

Beispiel: Patient verstirbt trotz Reanimation, Arzt ist... zufrieden.

Sinnvolles Arbeiten steigert Motivation, Kreativität und Durchhaltevermögen.

Fallbeispiel: Aufsuchende Arbeit und Ablehnung

„Bleiben Sie mir bloß vom Leib! Ich hab‘ mit der Kirche nichts am Hut. Auf Wiedersehen!“

EINE WOCHE SPÄTER…

„Ach, Sie? Naja, der Psychologe ist ja in Urlaub…

EINE STUNDE SPÄTER…

… wenn ich das gewusst hätte, hätte ich Sie nie rausgeworfen. Vielen Dank.“

Spiritualität im Beruf

- Welchen meiner inneren **Werte** folge ich dabei?

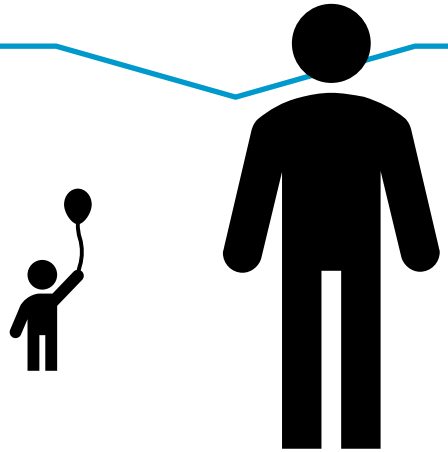
Den eigenen Werten im Beruf nahekommen macht den Beruf und die Tätigkeit wertvoll.
Gut für das Selbstbewusstsein.

Im Beispiel der Ablehnung: Der Wert liegt darin, das Seelsorgeangebot gut gemacht zu haben.

Fallbeispiel: Fußballjugendturnier, Seitenlinie

In Übereinstimmung mit den eigenen Werten am richtigen Ort – Selbst-bewusstsein im Beruf stärkt.

Ich mag‘s gern, wenn es ordentlich und sauber ist.
Es ist gut für die Umwelt.
Ich verdien‘ ehrlich mein Geld und bin früh daheim.
Wenn Du was anderes tun willst,
dann lernst Du halt etwas anderes.



Fachkraft für
Kreislauf- und
Abfallwirtschaft

Spiritualität im Beruf

- Welche **Bedeutung** hat das, was ich hier tue?

Für mich?
Für andere?
Im großen Zusammenhang?
Für Gott / Kosmos?

Spiritualität im Beruf - Menschenbild

- Mein Menschenbild bestimmt, wie ich mit Kolleg*innen, (Familie, allen anderen) und mir selbst umgehe.

„Egal, jede*r ist zu ersetzen. Zellhaufen halt. Zufall. Hauptsache, er/sie macht den Job und nervt nicht rum. Im Job hat Privates nichts verloren.“

„Der Mensch ist Gottes Ebenbild.“
Gott ist gerade in den Schwächsten und Ärmsten präsent. Was ich ihnen antue, tue ich Gott an.
Christlicher Hospizgedanke.

Spiritualität im Beruf

- Beziehung

Ich bin nicht allein.
Was machen meine Arbeit, mein Verhalten, meine Haltung mit den Kolleg*innen?
Umgekehrt: Was machen sie mit mir?

Wenn ich davon ausgehe, dass jeder Mensch wertvoll, unersetzlich und schützenswert ist – gerade die schwierigen -, dann…

Spiritualität wirkt auf die Arbeitskultur

- Spirituell geprägte Arbeitskultur lebt von Wertschätzung und Vertrauen.

Gesehen werden	**Kreativität** **Motivation** **Sicherheit** **Verbundenheit** **Leistungsbereitschaft** **Freude** **Erfolg**
Gehört werden	
Geschätzt werden	
Gut behandelt werden	
Zufriedenstellend bezahlt werden	

Spiritualität stärkt die Resilienz und Gesundheit

- Hilft, schwierige Momente und Krisen zu überstehen und an ihnen zu wachsen.
- Fördert innere Stärke, Gelassenheit, Hoffnung
- Stressabbau

Spiritualität im Beruf

- Transzendenz und Geborgenheit

Gott hat mich zu dieser Arbeit berufen und an diesen Platz gestellt. Ich diene damit Gott, der Schöpfung und einem heiligen Plan.

Meine Arbeit nützt dem großen Ganzen und das große Ganze trägt mich.

Ich bin Teil des großen Ganzen und mache die Welt vollständig. Wie bei einem Puzzle: Wenn ein einziges Teil fehlt, selbst wenn es nur eines von 500 Teilen blauer Himmel ist, fehlt etwas und die Teile um mich herum verlieren ihren Halt.

Spiritualität im Alltag und eine Übung

- Rituale (Privat / im Team)
- Gebet
- Meditation – Übung: Stilles Sitzen
- Achtsamkeit
- Atemübungen/Körperarbeiten/Sport
- „Journaling“ (Tagebuch, Dankesbuch, Glücksmomente…)
- Naturerfahrungen
- Glücksbringer/Stärkesymbole

Achtsamkeit (Mindfulness), Jon Kabat-Zinn

- Auf eine bestimmte Weise aufmerksam sein:
  bewusst, im gegenwärtigen Moment und ohne zu urteilen.
- Ziele
  - innere Klarheit und Gelassenheit
  - weniger Stress und Grübelgedanken
  - bewusster Umgang mit sich selbst und anderen
- Praxisformen
  - Atemmeditation
  - Bodyscan
  - Achtsames Gehen, Essen oder Hören

Spiritualität – Definition von Ritual

Ein **Ritual** ist eine **festgelegte, wiederkehrende Handlung oder Abfolge von Handlungen**, die nach bestimmten Regeln, Symbolen oder Traditionen vollzogen wird und eine **besondere Bedeutung** trägt – sei es religiös, kulturell, sozial oder persönlich.

Das ist von mir!
Dein ChatGTP

Merkmale eines Rituals

- **Wiederholung**: es folgt einem festen, oft überlieferten Ablauf.
- **Formgebundenheit**: klare Regeln, Symbole, Gesten, Worte oder Orte.
- **Sinn- und Bedeutungsgehalt**: vermittelt Werte, Zugehörigkeit, Orientierung oder Übergang.
- **Gemeinschafts- oder Individualcharakter**: kann gemeinschaftlich (z. B. Hochzeit) oder individuell (z. B. Morgenritual) sein.

Spiritualität – Rituale: Wirkweise

- **Psychische Funktion**

  Gefühle bekommen eine Fassung, das R. gibt ihnen Ausdruck, dosiert und ordnet sie

- **Zeitliche Funktion**

  R. gliedern einen Prozess, setzten einen Anfang und ein Ende

- **Soziale Funktion**

  R. führen Menschen zusammen oder trennen sie

  R. vermitteln Solidarität, verteilen klare Status, ihre Rollen schaffen Schutzräume

- **Spirituelle Funktion**

  R. gestalten symbolisch existenzielle Fragen nach Sinn, Identität u. Perspektiven

Spiritualität – Rituale im Unterschied zur Gewohnheit. Die Übergänge sind dabei fließend.

Ritual	Gewohnheit
Gleicher Ablauf	Wiederholung
Hohe Aufmerksamkeit	Automatischer Ablauf
Symbolisches Handeln	Praktisches Handeln
Emotionale Beteiligung	Emotionsarm
Mit persönlichem Sinn	zweckmäßig

Quelle: Gratz/Roser, Curriculum Spiritualität, 2026, S. 145

Stärkende Symbole

Spiritualität und Beruf - Fazit

- Probieren Sie‘s aus! Erfahrung ist durch nichts zu ersetzen.
- Spirituell ist, was Sie dafür halten.
- Identität, Sinn, Werte, Beziehungen und Transzendenz.
  Im UKER und daheim.
- Folgen Sie Ihrer Intuition: Yoga, Zen, Christentum, Islam, Judentum, Achtsamkeit, Naturerlebnisse, Kunst in allen Formen.
- Vorsicht bei Guru-artigen Persönlichkeiten und sektenartigen Gemeinschaften mit Exklusivitätsanspruch
- Üben Sie regelmäßig… und fragen Sie gerne jemanden, der/die sich damit auskennt.

Spiritualität - Risiken

- Orientierungslosigkeit durch die Masse der Angebote
- Entwicklung eigener, nicht in sich stimmiger Systeme und/oder psychisch schädlicher Systeme (z.B. negatives Gottesbild)
- Abhängigkeitsverhältnisse von fragwürdigen Führungspersönlichkeiten bis hin zum psychischen, physischen und wirtschaftlichen Missbrauch
- Realitätsverlust, z.B. durch Negieren kritischer Vernunft
- Überhöhung der eigenen Position als „heilig“, exklusiv und nicht zu toppen
- Aktuell (18.9.25) vgl. Instakanal UKER, Prof. Y. Zopf zu „Gottes Nahrung“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Kontakt:

Evangelische Klinikseelsorge UKER

Pfr. Frank Nie

85-46731

frank.nie@uk-erlangen.de